



Der alltägliche Lichtblick

- [16/04/2020](#)
- 17:16
- [Aktuell im «Freiämter»](#)

Jeden Tag um zehn Uhr steht Rita Staubli unter dem Fenster des 95-jährigen Ruedi Geiser. Fast ein Jahrzehnt arbeiteten sie Hand in Hand. Rita Staubli war Sekretärin, Ruedi Geiser ihr Chef. «Wir kamen immer gut miteinander klar», sagt Staubli. Daraus entstanden ist eine tiefe Freundschaft. Und diese pflegen sie in der Coronazeit via Balkon der Pflegi Muri.

«Nichts Neues?» Ruedi Geiser späht zwischen den Streben des Balkongeländers nach unten. Den roten Hut hat er erkannt. «Ist wieder 10 Uhr?» Das Geländer versperrt ihm die freie Sicht auf Rita Staubli, aber er erkennt sie auch so. «Liebe Grüsse von Egon», sagt Rita Staubli. «Schön, Grüsse zurück.» «Auch Aurélie lässt grüssen. Sie denkt jeden Tag an dich.» Ruedi Geiser lächelt. Es ist das Standardgespräch zwischen den beiden. Mittlerweile schlägt die Kirchenglocke 10 Uhr. «Eins, zwei, drei...» Rita Staubli zählt mit, klatscht bei jedem Glockenschlag in die Hände und wippt mit dem ganzen Körper. Das alles ist Routine geworden.

Seit mehreren Wochen steht sie jeden Tag gegen 10 Uhr unter Ruedi Geisers Fenster, wirft Lindor-Kugeln auf den Balkon. «Die mag er ganz besonders.» Anfangs versuchte sie noch Bonbons in einen Wollknäuel zu binden und diesen zu ihm zu werfen. «Das klappte nicht besonders gut, also stieg ich auf Schokolade um. Eine Kugel ist immer auch für die Pflegenden, schliesslich müssen diese sie vom Boden aufheben.» Ruedi Geiser sitzt im Rollstuhl, leidet an Demenz und Alzheimer. «Er weiss nicht, dass ich jeden Tag vorbeikomme, hat es am nächsten Tag oft wieder vergessen.» Das stört Rita Staubli aber gar nicht. «Ich kann seinem Alltag so eine Struktur und einen Lichtblick geben.»

Als Hospizbegleiterin tätig

Rita Staubli ist mittlerweile bekannt im Haus «Löwen» der Pflegi. «Manchmal gehen auch andere Fenster auf. Und auch den dortigen Bewohnern schenke ich Schokolade.» Die 77-Jährige schmunzelt über das ganze Gesicht. «Das alles gibt mir unglaublich viel Freude und Zufriedenheit.» Es sei kein Müssen, täglich von Oberlunkhofen nach Muri zu fahren. «Versprochen ist versprochen», sagt sie. Auch wenn dabei manchmal der Schlaf zu kurz kommt. Denn seit 2005 ist Staubli als Hospizbegleiterin tätig. «Sitznachtwache», sagt sie. Damit die Verwandten von Kranken oder

Sterbenden nachts schlafen können. Es kommt vor, dass sie um 6 Uhr in der Früh zu Hause ist, sich kurz hinlegt, um dann um 10 Uhr unter dem Pflegifenster zu stehen. «Dann gehe ich eben nachher schlafen.»

Text und Bild: Annemarie Keusch